



Opulent, markant, überraschend: Der Schweizer Goldschmied und Schmuckdesigner Patrik Muff fertigt Amulette, Panzerarmbänder und Statement Pieces in Gold, Ebenholz und Porzellan. Ein Werkstattbesuch.

Claudia Simone Hoff Text
Atelier Patrik Muff (Schmuck), Christian Brecheis (Portrait) Fotos

BAYERISCHER P(R)UNK

Eine Rolex ist eine Rolex ist eine Rolex? Mitnichten! Muff hat ein massives Goldarmband für das Rolex-Modell „Submariner“ angefertigt – ein Unikat (o.l.).

Vielleicht, Ja, Nein: Die Kollektion „Made For You“ spielt mit Worten und Symbolen, die einen persönlichen Bezug zum Träger haben. Schön auch als Ehe- oder Freundschaftsring (o.M.l.).

A Family Affair: Muff gibt dem Siegelring ein neues Gewand, indem er Fassungen für antike Siegel entwirft oder komplett neue Ringe mit individuell gestaltetem Wappen fertigt (o.M.r.).

Die Perle steht im Mittelpunkt der üppigen Schmucklinie „Margaritas“. Man trägt sie als Ring oder Anhänger – ein Eyecatcher par excellence (o.r.).

Muff liebt Materialien, wie sich an dieser Kollektion schöner Käfer zeigt. Es gibt Stücke aus Sterlingsilber, Gold, Mammut, Ebenholz und Porzellan (u.l.).

Ein echtes Signature Piece ist dieser opulente Armschmuck. Je nach Ausführung kommt er casual oder als luxuriöser Hochkaräter daher (u.M.).

Schön scharf! Form und Funktion vereint dieses handwerklich fein gearbeitete Messer. Der Griff wird von einem Totenkopf gekrönt – eines von Muffs Lieblingsmotiven (u.r.).



DREI FRAGEN AN...

... Patrik Muff



Die Kreativität liegt in Patrik Muffs Familie. Als Sohn von zwei Kunsthandwerkern wuchs er in der Schweiz auf, machte eine Goldschmiedelehre und studierte Freie Kunst. Vor 20 Jahren kam er nach München und erfreut seither Einheimische und Touristen mit ziemlich extravaganten Schmuckstücken und Trouvaillen.

Wie sind Sie zum Schmuck gekommen?

Durch Schmuckbasteln zu Hause mit meinen Hippie-Eltern.

Welchen Schmuck tragen Sie?

Ausschließlich Tätowierungen.

Was kommt als nächstes?

Experimente mit besonderen Steinen.

Nur ein paar Schritte entfernt von Marienplatz und Hofbräuhaus trifft man mitten in München unerwartet auf ein Kleinod im Shopping-Einerlei: das Atelier Patrik Muff, das in der Ledererstraße in einem Stadthaus aus dem 16. Jahrhundert untergebracht ist. Das Interieur hat mit einem klassischen Schmuckgeschäft nicht viel zu tun. Auch, weil sich hinter dem Verkaufsraum eine offene Werkstatt befindet. Hier kann man zusehen, wie Muff arbeitet, was Handwerk für ihn bedeutet.

ÜBER DEN TELLERRAND

Angefangen hat alles in seiner Heimat Hochdorf in der Schweiz, wo ihn seine Eltern – selbst kreative Kunsthandwerker – zum Schmuckmachen brachten. Um ihn herum wurde gewerkelt, gesägt und gehämmert, erzählt Muff. Es folgte eine Lehre zum Goldschmied und ein Studium der Freien Kunst in Köln. Seither hat Muff rund 1500 Entwürfe realisiert – auch in Kooperation mit Künstlern, Modelabels und Manufakturen. Jenny Holzer, Porzellanmanufaktur Nymphenburg, Strellson, Puma und Birkenstock sind nur einige illustre Namen, mit denen Muff zusammengearbeitet hat. Und auch sonst ist der Schweizer neugierig und schaut gern über den Tellerrand des Goldschmiedehandwerks hinaus. So hat er das Interiordesign eines Restaurants in Bonn entworfen und auch den Inhorgenta Award, der auf der gleichnamigen Schmuckmesse vergeben wird – ein skulpturenartiges Diamantskelett aus Bronze. Dass er ein besonderes Faible für Materialkombinationen hegt, zeigt seine Zusammenarbeit mit der bayerischen Porzellanmanufaktur Nymphenburg. Für die Schmucklinie „Essentials“ hat er sich von den historischen Entwürfen der Manufaktur wie Franz Ignaz Günthers Totenkopf aus dem 18. Jahrhundert inspirieren lassen. Neben einem Totenkopf baumeln an den Silberketten auch andere Kuriositäten aus feinem, teils bemaltem Porzellan: Korallen, Kois, Hirschkäfer und Flügel.

WUNDERKAMMER

In Muffs Ladenwerkstatt, die er zusammen mit seiner Frau Bele betreibt, mutet es ziemlich wohnlich und auch extravagant an. Fast glaubt man, sich in einer Wunderkammer zu befinden: Holzdielen knarzen, an den Wänden werden die Schmuckstücke in alten Schränkchen präsentiert, Kuriositäten wie Schädel und Geweihe liegen dekorativ verstreut umher, ein Skateboard lehnt an der Wand. Werkzeuge, Materialien und Preziosen warten darauf, in die Hand genommen und verarbeitet zu werden. Muff erzählt, dass seine Kunden vor allem Qualität, Handwerk und Individualität schätzen. Und davon hat er jede Menge zu bieten.

HINAUS IN DIE WELT

Inspirationen holt sich der Gestalter gern aus anderen Kulturen und wandelt sie auf typisch Muff-sche Weise um. Die Kollektion „Bolas“ beispielsweise geht zurück auf die sogenannten Bolo Ties, einem traditionellen Männerschmuck aus dem Südwesten der USA. Bei Muff hängen prunkvolle, aus massivem Sterlingsilber gegossene Broschen in Form von Käfern, Totenköpfen und gekrönten Herzen an einem robusten Lederband und sind in der Höhe justierbar. Oder die Kollektion „Afro“: Sie ist inspiriert vom Schmuck der Tuareg. Ihr besonderer Reiz liegt in den einfachen, archaischen Formen, die schön mit der massiven Ausführung kontrastieren.

Muffs Bildsprache ist das Gegenteil von schlicht. Sie ist detailreich, geradezu barock und ab und zu mit sakralen Einsprengeln versehen. Statement-Schmuck mit hohem Wiedererkennungswert – so könnte man es zusammenfassen. **m**

Die 30-teilige Kollektion „Afro“ ist inspiriert vom traditionellen Schmuck der Wüstenvölker. Die Materialien: Sterlingsilber, Gelb- und Rotgold (o.).

Je nach Schließe und Verzierung kommen die farbigen Lederarmbänder locker-lässig oder kostspielig-elegant daher (u.).

In Zusammenarbeit mit der Porzellanmanufaktur Nymphenburg entstand eine Kollektion, bei der Korallen, Kois, Hirschkäfer und Porzellanperlen mit Silberkrallen an Ketten hängen (M.).

